

REVIEW–DISCUSSION

DIODOR ÜBER DIE BEIDEN  
SIZILISCHEN SKLAVENAUFSTÄNDE:  
ZWISCHEN RATIONALISMUS UND  
MORALISMUS

Andrea Angius, *Le rivolte degli schiavi in Sicilia. La narrazione di Diodoro tra razionalismo e storia esemplare*. Rome: Castelvechi, 2020. Pp. 175. Paperback, €18.50. ISBN 978-8-832-82927-3.

Die beiden Sklavenaufstände auf Sizilien (ca. 140/135–132 und 104–101 v. Chr.) stellen sowohl aus historischer als auch aus philologischer Sicht einen hochinteressanten, aber auch kontrovers diskutierten Forschungsgegenstand dar. Zum einen ist die Quellenüberlieferung zu den beiden Aufständen bis auf wenige spätere Kurzberichte (Florus, Orosius) fragmentarisch. Unsere Hauptquelle etwa, Diodor aus Sizilien (Buch 34 und 36), liegt nur in ‘Fragmenten’ und längeren ‘Zeugnissen’ zweier in ihrer Arbeitsweise unterschiedlicher byzantinischer Überlieferungsträger vor (*Excerpta Constantini* und Photios—im Folgenden auch als C und Ph zitiert). Zum anderen wird Diodor selbst als Historiker durchaus unterschiedlich eingeschätzt: Die Meinungen reichen von einem bloßen Abschreiber seiner Quellen (die berühmt-berüchtigte *Quellenforschung!*), wobei im Falle der sizilischen Aufstände zunächst an Poseidonios von Apameia als eine mögliche Vorlage gedacht wird, bis hin zu einem eigenständigeren Autor, der bei der Verwendung seiner Quellen eigene Interessen verfolgen vermag—eine Annäherung an Diodor, welche in jüngster Zeit an Bedeutung gewinnt. Vor diesem Hintergrund ist das Buch von Andrea Angius, das bewusst Diodor als Autor in den Mittelpunkt der Analyse stellt (7), sehr zu begrüßen, zumal sich seit den letzten Publikationen zum Thema die Forschungslandschaft vor dem Hintergrund der florierenden Diodorforschung weitgehend verändert hat.<sup>1</sup>

Das Buch besteht aus einer Einleitung und vier Hauptkapiteln, von denen die ersten drei dem ersten und das letzte dem zweiten Sklavenaufstand auf Sizilien gewidmet sind. Damit wird der ersten Revolte im Buch mehr

<sup>1</sup> Vgl. etwa die jüngst erschienenen Bücher und Sammelbände zu Diodor: Rathmann (2016); Muntz (2017); Hau–Meeus–Sheridan (2018); Baumann (2020) und Meeus (2022). Die letzten beiden Monographien konnte Angius selbstverständlich nicht in Betracht ziehen.

Aufmerksamkeit geschenkt als der zweiten, wobei sich diese Gewichtung rein quantitativ nur bedingt in der Quellenlage widerspiegelt. Diese Disposition ist wohl der Themenwahl und den Interessen des Autors geschuldet, lässt sich aber vor dem Hintergrund der Überlieferungstradition und der etlichen strukturell-inhaltlichen Ähnlichkeiten zwischen den beiden Berichten gut nachvollziehen.<sup>2</sup> Als Präsentationsform des Materials wird von Angius die des Quasi-Kommentars bevorzugt (7, 9–10). Zunächst finden sich Textpassagen Diodors in Übersetzung, darauf folgt eine Besprechung der Texte. Dabei gliedert und kommentiert Angius die Inhalte nicht nach Lemmata, sondern nach einigen ausgewählten Themen dieser Texte.<sup>3</sup> Diese Strukturierung macht das Buch—wie auch vom Autor intendiert (7, 10)—didaktisch nützlich. Denn es führt dort, wo immer möglich, beide Überlieferungsträger zusammen und stellt den Text ins Zentrum der Analyse. Darüber hinaus liefert es—wenn auch nur in Auswahl—Erläuterungen und Deutungsfolien zu dem/den zuvor abgedruckten Text/en. Was ich in Bezug auf die Struktur jedoch generell vermisse, wobei es sich hierbei um eine editorische Entscheidung handeln mag, ist das Abdrucken der relevanten griechischen Texte vor der Übersetzung. Abgesehen davon, dass eine Übersetzung bekanntlich immer eine Interpretation des Textes ist und sich zudem einige Passagen der Berichte Diodors im Original unterschiedlich interpretieren lassen,<sup>4</sup> werden die sprachlichen und stilistischen Unterschiede zwischen den beiden Überlieferungsträgern (C und Ph) innerhalb der Übersetzung teilweise verwischt. Ein Blick auf das Original macht hingegen die Differenzen zwischen C und Ph deutlicher.

Im Folgenden möchte ich kurz auf die Inhalte der einzelnen Hauptkapitel eingehen. Dabei werden insbesondere die Ansichten des Autors zu ausgewählten, in der Forschung kontrovers diskutierten Fragen in knapper Form dargestellt und vor dem Hintergrund des Forschungsstandes eingeordnet. Gelegentlich füge ich einige ergänzende Bemerkungen zu den diskutierten

<sup>2</sup> Für den ersten Sklavenaufstand stehen uns nämlich mehr ‘Fragmente’ aus den konstantinischen Exzerptsammlungen zur Verfügung, die dem diodorischen Original deutlich näherstehen als die Paraphrase des Photios. Die letztere ist dagegen ausführlicher und vor allem thematisch vielfältiger im Fall der zweiten Sklavenrevolte. Vgl. dazu auch Angius 110. Zu den strukturellen Ähnlichkeiten der beiden Erzählungen s. unten.

<sup>3</sup> Diese Gliederung des Materials erinnert damit an die Struktur der Habilitationsschrift von Malitz (1983), der die Texte Diodors allerdings aus poseidonischer Perspektive analysiert.

<sup>4</sup> Um nur ein Beispiel zu geben, lässt sich etwa die Phrase *ἐπὶ τῇ προφάσει τῶν δραπετῶν* in dem Exzerpt 34/35.2.48 C innerhalb des Satzes *οἱ δὲ δημοτικοὶ διὰ τὸν φθόνον ἐπὶ τῇ προφάσει τῶν δραπετῶν ἐξιόντες ἐπὶ τὴν χώραν οὐ μόνον τὰς κτήσεις διήρπαζον, ἀλλὰ καὶ τὰς ἐπαύλεις ἐνεπύριζον* unterschiedlich interpretieren. Verlässt das städtische Volk die Städte unter dem Vorwand, die Sklaven zu bekämpfen, oder raubte und zerstörte es die Güter der Bauern unter dem Vorwand, selbst Sklaven zu sein? Vgl. dazu auch Angius 87.

Sachverhalten an. Dass dabei viele Einzelaspekte unberücksichtigt bleiben müssen, versteht sich von selbst.

In der Einleitung (9–27) skizziert der Autor zunächst das politische und wirtschaftliche Bild Siziliens nach der Etablierung der Provinz Sizilien, insbesondere im 2. Jh. v. Chr. Er geht davon aus, dass die landwirtschaftliche Großproduktion (Latifundien) in der Zeit vor den Aufständen keineswegs eine dominierende Rolle spielte und dass sich aus den Quellen kein großer Wandel von der Acker- zur Weidewirtschaft ableiten lasse. Weiterhin beschreibt Angius hier die literarischen, archäologischen, numismatischen und nicht zuletzt papyrologischen Quellen für die beiden Sklavenaufstände. Im Mittelpunkt stehen Diodor und seine beiden Überlieferungsträger, die *Excerpta Constantini* und Photios (18–19). Hinsichtlich ihrer Arbeitsweise würde ich an dieser Stelle allerdings eine etwas schärfere Trennlinie zwischen C und Ph ziehen bzw. deutlicher machen, worin der photianische ‘uso di un linguaggio mimetico’ (19) bestehen soll (vgl. aber 32). Photios kann gelegentlich aus Diodor ganze Ausdrücke oder gar Sätze übernehmen, oft aber paraphrasiert er die diodorische Vorlage in eigener Sprache und eigenem Stil, indem er eine Menge an wesentlichen Informationen auslässt.<sup>5</sup> Zudem ist der Begriff ‘Paraphrase’ als Bezeichnung für die konstantinischen Exzerpte nicht unbedingt passend (vgl. 18, 28), da die konstantinischen Exzerptoren, abgesehen von allen Fehlern, die sie machen, ihre Vorlagen generell wörtlich wiedergeben (vgl. aber unten Anm. 12).

In Bezug auf die Quellen Diodors für die beiden Aufstände folgt Angius der jüngst von Paul Goukowsky ((2017) insb. x–xx, 55–7) vorgebrachten Hypothese, die sich gegen Poseidonios als einzige Quelle wendet (*Einquellen*theorie). Angius schließt also Poseidonios als eine Quelle Diodors nicht aus, vertritt aber die Auffassung, dass im Bericht weitere Quellen verwendet wurden (*Mehrquellen*theorie), die sich in der ‘Polyphonie’ der diodorischen Erzählung wie etwa in der Eunos-Erzählung greifbar machten (20, vgl. auch 62–4, 67–8, 80–1). Er diskutiert eine Liste potentieller Kandidaten als weitere Vorlagen, weist aber zu Recht darauf hin, dass sich keine konkrete Quelle mit Sicherheit festlegen lässt (21–3). Sehr interessant sind in diesem Teil die Überlegungen des Autors zur Rezeptionsgeschichte der sizilischen Aufstände, insbesondere deren Auswirkungen auf die dramatische Bühne (24–5).<sup>6</sup>

<sup>5</sup> Allgemein ist in diesem Zusammenhang vor allem auf Hägg (1975) zu verweisen, der die Arbeitsmethode des Photios fundiert untersucht. Angesichts der tiefgreifenden Veränderungen, die Photios an der diodorischen Vorlage vornimmt, ist es m. E. fragwürdig, die Paraphrase des Photios unter dem Namen Diodors zu kommentieren. Vgl. jüngst Goukowsky (2017) 84–9, der den Text des Photios nur als *testimonium* abdruckt.

<sup>6</sup> Allerdings bin ich skeptisch, ob eine direkte Verbindung zwischen der Protagonistin des *Moicheutria*-Mimus (*P. Oxy.* 413) und der Person der Megallis hergestellt werden kann, wie es Goukowsky (2017) 60–3, auf den sich Angius hier bezieht, vorschlägt. Folgt man der Edition des Textes von Grenfell und Hunt (1903), ist eine solche Verbindung inhaltlich noch

Das erste Hauptkapitel (28–59) befasst sich mit den Ursachen des ersten Sklavenaufstandes. Diese werden in einigen analytischen Kapiteln zu Beginn von Diodors Bericht explizit genannt und mit ethisch-moralischen Konzepten untermauert. In Anlehnung an diese Textstellen hebt Angius zwei Faktoren für den Ausbruch des Aufstandes besonders hervor: die starke Zunahme der Zahl der Sklaven und deren schlechte Behandlung durch ihre Herren. Darüber hinaus greift er einige ethisch-moralische Schlüsselbegriffe auf (Hochmut vs. Milde) und deutet sie als eine kritische Auseinandersetzung Diodors mit dem römischen Imperialismus, die ihrer Form nach mit dem didaktisch-moralischen Tenor der *Bibliothēkē* übereinstimme (28–32).<sup>7</sup> Im Zusammenhang mit der Frage nach der schlechten Behandlung der Sklaven geht Angius in einem wichtigen Unterkapitel auf die Funktion der *σωματοτροφέα* (37–40) als Orte der ‘Zucht’ und des Verkaufs von Sklaven ein. Des Weiteren beschäftigt sich Angius mit den Hauptprotagonisten der Erzählung: den Hirtensklaven einerseits und den Italikern (bzw. Italioten) oder Römern andererseits. Der Darstellung der Hirtensklaven und ihres Räuberlebens widmet Angius entsprechend ihrer narrativen Bedeutung bei Diodor einen breiteren Raum (45–55). Angius wählt bei der Erschließung dieser Passage eine historisch-vergleichende Analyse.<sup>8</sup> Das Phänomen der Räuberei in der Antike, das in den epigraphischen und historischen Quellen häufig mit Hirtensklaven bzw. *fugitivi* konnotiert wurde, führt Angius auf die Bewegungsfreiheit (Transhumanz) der Hirtensklaven zurück. Aus topographischen und soziologischen Gründen ist Angius jedoch skeptisch, die sizilischen Hirtensklaven mit den ‘Maroons’ der Neuzeit vergleichen zu können (54).<sup>9</sup> Den Hinweis auf die Römer als Besitzer der Hirtensklaven in dem bekannten Anachronismus über die Kontrolle der Geschworenengerichte *de repetundis* durch römische Ritter wertet Angius als Versuch, den Römern die Schuld am Ausbruch der Revolte zuzuschieben (55–7). Er weist zudem richtig darauf hin, dass diese Bemerkung teilweise der früheren Erwähnung der Italiker im diodorischen Text als Besitzer der Hirtensklaven widerspricht (58).

In diesem Kapitel werden außerdem zwei wichtige Forschungsfragen diskutiert: Die Datierung des Aufstandes (35–7) und der Vergleich mit dem

möglich. Eine moderne Rekonstruktion des Textes (s. z.B. Tsitsiridis (2011)) macht die Unterschiede deutlicher und damit die Annahme weniger plausibel.

<sup>7</sup> In diesem Kontext wäre wohl wichtig, auf einige weitere Textstellen der *Bibliothēkē* samt Literatur zu verweisen, wie vor allem auf das Proömium zum 32. Buch. Vgl. dazu Hau (2006).

<sup>8</sup> Eine andere Herangehensweise wäre, das Thema auch innerhalb des Berichtes zu untersuchen. Denn die Verwilderung der Hirten oder der Sklaven aufgrund der äußeren Zustände ist ein Topos, der sich durch Diodors gesamten Bericht zieht.

<sup>9</sup> Zum Thema vgl. Bradley (1989) 1–17 und Urbainczyk (2008) 29–38.

Aristonikos-Aufstand (42–5). Angius hält den photianischen Hinweis auf eine 60-jährige Friedens- und Blütezeit nach der Zerstörung Karthagos nicht für eine exakte Zeitangabe. Er scheint auch einer früheren Datierung des Aufstandes zugeneigt zu sein (um 139 v. Chr. oder früher?), legt sich aber diesbezüglich nicht fest, da er meint: ‘... un inizio vero e proprio la prima guerra non lo ebbe’ (37). Zum Vergleich mit dem Aristonikos-Aufstand geht Angius davon aus, dass dieser mit dem universellen Charakter von Diodors Werk zusammenhänge und daher nicht wortwörtlich zu nehmen sei. Am Aufstand des Aristonikos hätten sich zwar auch Sklaven beteiligt, aber es habe sich nicht um einen Sklavenaufstand gehandelt.

Im zweiten Hauptkapitel des Werkes schildert Angius den Ausbruch des Aufstandes (60–76). Die zentralen Figuren dieses Erzählabschnittes sind Eunus und Damophilos. Bei der Darstellung des Eunus als Magier und Wundertäter geht Angius von der Existenz verschiedener Quellentraditionen aus (62–3), die er an einigen Beispielen (objektive vs. negative Darstellung etc.) illustriert. Aus methodischer Sicht stellt sich allerdings die Frage, inwieweit die im Wesentlichen nur bei Photios überlieferte Darstellung des Eunus den Originaltext Diodors und damit den ursprünglichen Tenor der diodorischen Darstellung, sei er positiv oder negativ, überhaupt wiedergibt. Es ist m. E. nicht auszuschließen, dass Photios selbst zum negativen Bild des Eunus einigermaßen beitrug, zumal ein heidnischer Prophet vom Patriarchen von Konstantinopel nicht gebilligt werden konnte.<sup>10</sup> Hinsichtlich des syrischen Elements des Aufstandes, das unsere Hauptquelle nahelegt (*Dea Syria*, die Bezeichnung der Sklaven als ‘Syrrer’ durch Eunus), schließt der Autor eine Beteiligung der Syrrer zwar nicht aus, ist aber nicht von einem ethnischen, sondern eher religiösen Charakter der syrischen Akzente im Aufstand überzeugt (64–5). Im Vergleich zu Eunus widmet Angius dem sizilischen Sklavenbesitzer, Damophilos, der durch die Misshandlung seiner Sklaven den Sklavenaufstand in Enna ausgelöst haben soll (66–8), relativ wenig Aufmerksamkeit. Seine Darstellung steht allerdings in einem engen narrativen Zusammenhang mit der Einleitung zum Aufstand (Kapitel I bei Angius) und liefert praktische Beispiele für die dort vorgetragenen theoretischen Überlegungen.<sup>11</sup> Das Kapitel schließt mit

<sup>10</sup> In den wenigen konstantinischen Fragmenten, in welchen Eunus dargestellt wird, scheint seine Darstellung dagegen unparteiischer, wenn nicht sogar positiver zu sein (34/35.2.41 C, 34/35.2.42 C). Er zeigt sich dankbar gegenüber den Wohltätern und belohnt, dem hellenistischen Königsideal entsprechend, die *παρρησία* seines zukünftigen Beraters (Achaios). Vgl. dazu auch Angius 80–1.

<sup>11</sup> Einige ethische Konzepte, die in der Darstellung des Damophilos in 34/35.2.35 C erwähnt werden, spielen auch eine Schlüsselrolle bei der Interpretation der Ursachen des Aufstandes. In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu erwähnen, dass die Darstellung des Damophilos bei Poseidonios eine ähnliche ätiologische Funktion hatte wie bei Diodor: Ποσειδώνιος δ' ἐν τῇ ὀγδῶν τῶν Ἱστοριῶν περὶ Δαμοφίλου λέγων τοῦ Σικελιώτου, δι' ὃν ὁ

der Schilderung und der Rekonstruktion der Eroberung von Enna durch Eunus und seine Anhänger (68–71). Bemerkenswert finde ich Angius' Überlegungen zur Erwähnung von *δημος* in einer Versammlung nach der Einnahme von Enna (72–6). Nach Angius handelt es sich hier aus inhaltlichen und lexikalischen Gründen um freie Bürger Ennas, die sich dem Aufstand angeschlossen hätten. Diese Hypothese ist historisch durchaus denkbar, insbesondere vor dem Hintergrund von 34/35.2.48 C, das den Neid der einfachen Stadtbevölkerung auf die Reichen in den sizilischen Poleis thematisiert. Methodisch ist sie allerdings nicht unumstritten. Wir können nicht sicher sein, dass das Wort tatsächlich bei Diodor verwendet wurde. Außerdem scheint es bei Photios dieselbe Gruppe zu bezeichnen, die zuvor als *πλήθος τῶν ἀποστατῶν* genannt wird (34/35.2.14 Ph).<sup>12</sup>

Das dritte Kapitel beschreibt den weiteren Verlauf des Aufstandes bis zu seinem Ende (77–109). Hier widmet sich der Autor zunächst der früheren Phase des Aufstandes. Er diskutiert mögliche seleukidische Vorbilder für das von Eunus als König Antiochos errichtete Königtum und vermutet eher eine ideologische als eine direkte Verbindung zur seleukidischen Dynastie (78–9). Die Erzählung vom Aufstand des Kleon, der als Hirtensklave auf Sizilien eine weitere Erhebung anzettelte und sich dann wider Erwarten Eunus-Antiochos anschloss, hält Angius für historisch, wenn auch möglicherweise zu literarischen Zwecken ausgearbeitet (81–4). Mit der Diskussion des Exzerpts 34/35.2.48 C, in dem die verbrecherischen Machenschaften der Freien der sizilischen Städte aus Neid auf die Reichen beschrieben werden (86–9), beginnt Angius eine ausgewogene Diskussion über eine mögliche Beteiligung der Freien am Aufstand aufgrund sozialer Ungleichheit.<sup>13</sup> Er vermutet, dass eine solche Beteiligung—wenn es sie gegeben hätte—nicht sehr weit verbreitet gewesen wäre. Hinsichtlich der geographischen Ausdehnung des Aufstandes, die Angius anhand von schriftlichen und archäologischen Quellen wie Wurfgeschossen erschließt (89–93), ist dem Autor m. E. nur zuzustimmen. Er

*δουλικὸς ἐκινήθη πόλεμος* ... (Athen. 12.542b)—eine Bemerkung bei Athenaios, die in der Forschung oft unkommentiert bleibt.

<sup>12</sup> Generell müssen wir mit der 'diodorischen' Sprache in der byzantinischen Überlieferung vorsichtig umgehen, auch wenn wir mit wörtlichen Zitaten der konstantinischen Exzerptoren arbeiten, da diese den ursprünglichen Wortlaut der Vorlage auch gegen Anfang oder Ende des Exzerpts stark verändern können. Ein gutes Beispiel dafür ist das Ende von 34/35.2.24b C, das wahrscheinlich bereits auf Exzerptoren zurückgeht. Angius interpretiert übrigens eine Phrase aus diesem Satz: *τοὺς ἀστοὺς ἀνήρουν* (74). Dies ist jedoch eine moderne Konjektur von Goukowsky ((2017) 95). Die handschriftliche Tradition überliefert an der Stelle *τούτους ἀνήρουν*.

<sup>13</sup> Aus dem Auszug lässt sich m.E. jedoch nicht ableiten, dass die Opfer der kriminellen Machenschaften der Freien sizilische Aristokraten waren (vgl. Angius 86–7). Ich vermute, dass es sich hier vielmehr um Kleinbauern handelt (vgl. die Formulierung *τῶν τε πρὸς τὴν γεωργίαν ὀρηκόντων*).

stellt eine topographische Beschränkung des Aufstandes auf Mittel-, Süd- und Ostsizilien mit dem Zentrum in Enna fest. Er hält zudem neben Enna nur die Eroberung von Akragas, Tauromenion und Katane (mit Vorbehalt) durch die Aufständischen für sicher, die von Syrakus oder Morgantina dagegen für möglich, aber nicht zwingend. In einem weiteren Schritt untersucht Angius die römische Reaktion auf den Ausbruch des Aufstandes und die organisatorischen Maßnahmen zu seiner Bekämpfung (93–101). Dieser Teil umfasst zunächst die Diskussion über die beteiligten römischen Beamten, darunter auch über die umstrittenen Prätores aus der Florus-Liste (Flor. 2.7.7), die in der Forschung häufig im Zusammenhang mit der Datierung des Aufstandes angeführt wurden (95–7). Ferner geht Angius auf die Frage ein, mit welchen Truppen die römischen Beamten den Aufstand bekämpften. Angius stützt sich dabei auf relativ neue Forschungsergebnisse, nach denen die römischen Feldherren bei der Befriedung lokaler Unruhen auf Sizilien generell auf lokale Kräfte aus den sizilischen Städten zurückgriffen, die im Rahmen der städtischen Gymnasien ausgebildet und organisiert wurden (97–9). Bis auf Auxiliärtruppen sei dagegen die Beteiligung der römischen Legionäre laut Angius unwahrscheinlich (100–1).<sup>14</sup> Als dominierende Formen der kriegerischen Auseinandersetzung seitens der Aufständischen vermutet Angius Raubzüge zur Ressourcenbeschaffung, Stadtbelagerungen und seltener offene Schlachten, ist sich aber bewusst, dass dieses Bild unserer fragmentarischen Überlieferung, die kaum etwas über Strategie und Organisation des Aufstandes aussagt, geschuldet sein mag. Dabei schließt Angius nicht aus, dass die Aufständischen organisatorische Fähigkeiten besaßen und durchaus in der Lage waren, strategische Ziele zu verfolgen, wie die Eroberung wichtiger Getreidelagerstätten wie Tauromenion und möglicherweise Morgantina oder die Münzprägung von Eunos-Antiochos nahelegen (101–6). Das Kapitel schließt mit der Schilderung von Gefangennahme und Tod des Eunos, die—wie Angius richtig zeigt—deutlich negative Züge trägt, da Eunos zu dem geworden war, wogegen er sich mit seinen Sklaven erhoben hatte (106–9).

Das letzte Kapitel des Buches behandelt—wie bereits erwähnt—den zweiten Sklavenaufstand auf Sizilien (110–49). Der Autor beginnt mit einer Diskussion der Quellenlage, einschließlich der überlieferungstechnischen und inhaltlichen Unterschiede zwischen den diodorischen Berichten über den ersten und zweiten Sklavenaufstand (110–13, vgl. auch oben Anm. 2). Anschließend schildert Angius den Verlauf des Aufstandes, indem er der narrativen Chronologie folgt, die der überlieferte Text Diodors vorgibt. So geht er zunächst auf die Vorgeschichte der Revolte mit der Darstellung der kleinen Sklavenerhebungen in Italien (Nuceria und Capua) (113–18) und auf die politischen Ursachen des Aufstandes auf Sizilien ein (118–21). Weiterhin

<sup>14</sup> Vgl. aber 34/35.2.46 C, in dem deutlich gemacht wird, dass Eunos die Römer belagert, die zuvor in offener Schlacht geschlagen worden waren.

analysiert er die erste lokale Erhebung in Halicyae (121–6), den Aufstand des Salvius (126–33) sowie die folgende Erhebung des Athenion in Westsizilien (133–5). Es folgt die Schilderung der Anarchie auf Sizilien, die wie beim ersten Sklavenaufstand ebenfalls durch die verarmten Freien verschärft worden sei (136–8) sowie die ebenfalls an die Erzählung des ersten Sklavenaufstandes (Kleon und Eunus) erinnernde Geschichte der Unterwerfung Athenions unter den nun zum König gewählten Salvius-Tryphon (138–41). Abschließend wendet sich Angius den Texten zu, die die Eindämmung des Aufstandes durch L. Licinius Lucullus, C. Servilius und Aquilius beschreiben, und diskutiert kurz die Situation auf Sizilien nach den beiden Sklavenaufständen (141–9).

Zwei Themen, die im vierten Kapitel immer wieder auftauchen, sind hier aus meiner Sicht besonders hervorzuheben: die auffälligen strukturellen und teilweise inhaltlichen Ähnlichkeiten zwischen den Berichten über den ersten und den zweiten Sklavenaufstand auf Sizilien und die Frage nach den Quellen Diodors. Auf die erstgenannte, seit Beginn des 20. Jhs. rege diskutierte Frage geht Angius in seiner Diskussion der Quellenlage ein (112–13). Diese auffälligen ‘Duplikationen’ innerhalb der beiden Erzählungen, etwa bei der Beschreibung einzelner Sklavenfürher, haben in der Forschung gelegentlich zu Zweifeln an der Historizität bestimmter Angaben in den beiden Berichten geführt. An mehreren Stellen des Kapitels analysiert oder erwähnt der Autor diese Überschneidungen (117–18, 119, 135, 137, 139, 141, 147). Er führt sie auf die Verbreitung gemeinsamer kultureller Phänomene in hellenistischer Zeit zurück (113), ohne die historische Glaubwürdigkeit der beiden Berichte in Frage zu stellen. Ich frage mich allerdings, ob diese Ähnlichkeiten nicht einfacher durch die inhaltliche und strukturelle Bearbeitung beider Berichte durch ein und denselben Autor zu erklären sind, der in beiden Berichten nach einem entsprechenden Kompositionsmuster vorgegangen ist. Hinsichtlich der zweiten Frage führt Angius in diesem Kapitel wertvolle Quellenforschungen durch. Ausgehend von der Verwendung des Namens Salvius, der nur bei Diodor erwähnt wird, vermutet Angius eine lateinische Vorlage als Quelle Diodors. Der Grund für diese Annahme ist, dass erhaltene archäologische Zeugnisse wie Schleuderkugeln neben dem königlichen Epitheton Tryphon auch das  $\Sigma\omega\varsigma$  (*salvus*) für die Bezeichnung des Salvius tragen, woraus dann die lateinische Ableitung Salvius entstanden sein soll (131). An anderer Stelle schließt Angius nicht aus, dass Diodor bei der Schilderung der Anarchie auf Sizilien und der Konflikte zwischen den reichen und armen Freien auf die mündliche Überlieferung der lokalen Familien zurückgegriffen habe (138). Aufgrund der detailreichen Darstellung der von Lucullus gewonnenen Schlacht von Skirthaia und der anschließenden gescheiterten Belagerung von Triokala vermutet Angius eine—wenn auch nicht unbedingt direkte—Verwendung von römischen Archiven durch Diodor, in diesem Fall von

Prozessakten des Lucullus (143–5).<sup>15</sup> Ähnlich wie im Fall des ersten Sklavenaufstandes ist Angius daher überzeugt, dass Diodors Bericht von verschiedenen Quellentraditionen durchdrungen ist (vgl. auch 147) und lateinische Vorlagen dabei eine nicht unbedeutende Rolle spielten.<sup>16</sup>

Wie aus dieser Zusammenfassung hervorgeht, ist das rezensierte Buch äußerst informativ. Es behandelt in komprimierter und leicht zugänglicher Form die beiden Sklavenaufstände und stellt die meisten der in diesem Zusammenhang diskutierten Forschungsfragen sachkundig dar. Dabei fasst der Autor nicht nur die wichtigsten Probleme zusammen, sondern bietet häufig eigene Deutungen und Hypothesen an, wie es bei einer Arbeit mit ‘Fragmenten’ notwendig ist. Seine Argumentation ist im Allgemeinen schlüssig und überzeugend. Dass der Rezensent an einigen Stellen zu einzelnen Aspekten eine abweichende Meinung vertritt, ist in der Forschung selbstverständlich und zeigt nur, wie anregend die Lektüre des Buches ist. Angius weist grundsätzlich eine fundierte Kenntnis vor allem der gegenwärtigen Literatur zu den beiden Sklavenaufständen auf. An einigen Stellen könnte man vielleicht bei der Kommentierung des Textes stärker auf Diodors Gesamtwerk und auf die Diodorforschung Bezug nehmen.<sup>17</sup> Bedauerlich ist außerdem die Vernachlässigung der gesamten Tradition der Poseidonios-Forschung, die wichtige historische und ethisch-philosophische Beiträge zur Erforschung vor allem des ersten Sklavenaufstandes geliefert hat.<sup>18</sup> Was die redaktionelle Seite des Buches anbelangt, sind mir nur einige kleinere Fehler aufgefallen.<sup>19</sup> Diese können aber bei einer Neuauflage des Buches leicht

<sup>15</sup> Als Argument für seine Vermutung führt Angius die Detailliertheit der Angaben an, etwa die genaue Zeitangabe in Tagen zwischen der Schlacht bei Skirthaia und dem Beginn der Belagerung von Triokala. Tagesangaben finden sich aber sonst durchgängig an anderen Stellen der beiden Berichte über die Sklavenaufstände auf Sizilien: 36.4.2 Ph; 36.4.4 Ph; 36.5.1 Ph. Vgl. auch 34/35.2.17 Ph aus dem Bericht über den ersten Sklavenaufstand auf Sizilien. Man müsste diese These also auf den gesamten Bericht ausdehnen. Zu den Zeitangaben in Tagen bei Diodor s. auch vor Kurzem Meeus (2022) 200–2.

<sup>16</sup> Damit nähert sich Angius wiederum der Position von Goukowsky (2017) 154–6 an. Zum Thema der Benutzung lateinischer Vorlagen bei Diodor am Beispiel der Gracchi-Geschichte s. bereits Klimke (1886) insb. 8–20 und Botteri und Raskolnikoff (1979).

<sup>17</sup> So lässt sich etwa die Erwähnung von *χρεία* in Fragment 34/35.2.44 C, das Angius unkommentiert lässt, vor dem Hintergrund der ganzen *Bibliothēkē* Diodors konzeptuell gut erklären. Vgl. zum *Chreia*-Gedanken bei Diodor Spoerri (1959) 144–8; Sacks (1990) 56–82 und Muntz (2017) 59–83. Vgl. auch oben Anm. 7 und 8.

<sup>18</sup> Vgl. etwa Bringmann (1986), der die Affektenlehre des Poseidonios zur Deutung der diodorischen Fragmente heranzieht. Darüber hinaus gibt es in der Poseidonios-Forschung viele hilfreiche Kommentare zu einzelnen Texten, um nur Malitz (1983) oder Dowden (2013) zu nennen.

<sup>19</sup> Einige Literaturangaben in den Fußnoten fehlen im Literaturverzeichnis am Ende des Buches (vgl. 15 Anm. 18 und 79 Anm. 3; 25 Anm. 59, 25 Anm. 62, 80 Anm. 9 und 84 Anm. 14). Gelegentlich sind die Angaben zum Erscheinungsdatum widersprüchlich (vgl. 20 Anm.

behoben werden. Zusammenfassend kann die Gesamtbeurteilung des Buches positiv ausfallen. Es ist ein gelungener und wichtiger Beitrag zur Erforschung der beiden sizilischen Sklavenaufstände, nicht nur aus didaktischer, sondern auch aus wissenschaftlicher Sicht. Ich bin mir daher sicher, dass dieses Buch einen festen Platz in der Forschungslandschaft zu den beiden Sklavenaufständen einnehmen wird.

*Universität Trier*

Piotr Wozniczka  
piotr.wozniczka@uni-trier.de

39 und 90 Anm. 26 oder 122 Anm. 21 und 156 in der Bibliographie). An einigen Stellen könnten Literaturangaben im Text ergänzt werden (57: Verbrugghe und Manganaro; 67 Anm. 15: Morton; 73: La Rocca). Einige Namen sind falsch geschrieben (vgl. 90 Anm. 24: 'Shäfer'; 152: 'Bradeley'). Gelegentlich fehlen Publikationsdaten in der Bibliographie (153: Deyle, Dickie; 158: Robert und Robert).

**BIBLIOGRAPHY**

- Baumann, M. (2020) *Welt erzählen. Narration und das Vergnügen des Lesers in der ersten Pentade von Diodors Bibliothek* (Göttingen).
- Botteri, P. und M. Raskolnikoff (1979) 'Posidonius, "nom de notre ignorance": A propos de la source de Diodore de Sicile dans les fragments consacrés aux Gracques', *QS* 9: 135–55.
- Bradley, K. (1989) *Slavery and Rebellion in the Roman World, 140 BC–70 BC* (London).
- Bringmann, K. (1986) 'Geschichte und Psychologie bei Poseidonios', in H. Flashar und O. Gigon, Hrsg., *Aspects de la Philosophie Hellénistique* (Fondation Hardt. Entretiens sur l'antiquité classique 32; Vandoeuvres und Genf) 29–59 (Diskussion 60–6).
- Dowden, K. (2013) 'Poseidonios (87)', *BNJ* (online).
- Goukowsky, P. (2017) *Diodore de Sicile. Bibliothèque Historique. Fragments. Livres XXXIII–XL<sup>2</sup>* (Paris).
- Grenfell, B. P. und A. S. Hunt (1903) *The Oxyrhynchus Papyri*, Part 3 (London).
- Hägg, T. (1975) *Photios als Vermittler antiker Literatur: Untersuchungen zur Technik des Referierens und Exzerpieren in der Bibliothek* (Uppsala).
- Hau, L. I. (2006) 'Diodoros of Sicily (32.2 and 4) and Polybios', *C&M* 57: 67–102.
- , A. Meeus, und B. Sheridan, Hrsg. (2018) *Diodoros of Sicily: Historiographical Theory and Practice in the Bibliothek* (Studia Hellenistica 58; Leuven).
- Klimke, C. (1886) *Die ältesten Quellen zur Geschichte der Gracchen* (Königshütte).
- Malitz, J. (1983) *Die Historien des Poseidonios* (München).
- Meeus, A. (2022) *The History of the Diadochoi in Book XIX of Diodoros' Bibliothek* (Berlin und Boston).
- Muntz, C. E. (2017) *Diodorus Siculus and the World of the Late Roman Republic* (Oxford).
- Rathmann, M. (2016): *Diodor und seine Bibliothek. Weltgeschichte aus der Provinz* (Berlin und Boston).
- Sacks, K. (1990) *Diodorus Siculus and the First Century* (Princeton).
- Spoerri, W. (1959) *Späthellenistische Berichte über Welt, Kultur und Götter* (Basel).
- Tsitsiridis, S. (2011) 'Greek Mime in the Roman Empire (*P. Oxy.*413: Charition and Moicheutria)', *Logeion* 1: 184–232.
- Urbainczyk, T. (2008) *Slave Revolts in Antiquity* (Berkeley und Los Angeles).